Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 14-2012

(ISSN 1024-6908)

27. Jahrgang – 01. April 2012

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 358 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads (in Jahrgängen) verfügbar und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet (benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

PFLEGE DAHEIM

Seit 1. Jänner haben wir bereits mehr als 34.500 Besucher/innen auf unserer Doppel-Plattform begrüßt.
Danke für Ihre kritische Begleitung und kompetente Mitgestaltung.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Inhalt

Aktuelles & Internationales ……..…… 2-5
Aus Spital & Heim …… 6-9
LAZARUS Pflegekongress 2012:
Diversity-Kompetenz &Transkulturelle Pflege …….. 10
Bildung: Kongressberichte, Bildungsangebote …..… 11-20
SERIE NETZWERKEN:
Gemeinsam gegen multiresistente Keime ……... 12
Pflege-Markt, Zitiert, Impressum 21-26
Anhang: Stellenmarkt ……...…….. …….. 27 f.

Deutscher Pflegeberufsverband – DBfK setzt Aktion weiter fort:

Arbeitszeit ist Lebenszeit

Der DBfK hat jetzt den vorerst letzten Themenschwerpunkt seiner Aktion „Tausche wichtigen gegen guten Arbeitsplatz“ vorgestellt: „Arbeitszeit ist Lebenszeit“. Dazu Referentin Johanna Knüppel: „In Umfragen hat für Pflegende die Verlässlichkeit des Dienstplans hohe Priorität. Sie möchten wie jeder andere Arbeitnehmer auch ein Leben jenseits des Arbeitsplatzes planen, soziale Kontakte pflegen können. Leider bleibt das unter den heutigen Arbeitsbedingungen oft blanke Theorie!“ Für die allermeisten Pflegenden gehörten Überstunden, häufige Dienstplanänderungen und zusätzliche Arbeitseinsätze zum Alltag...

Zu hohem Arbeitstempo und großer Arbeitsbelastung kämen damit weitere Aspekte hinzu, die eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf erschweren. Allerdings hätten einige Arbeitgeber mittlerweile erkannt, dass sie ihren Mitarbeiter/innen mehr bieten müssten als viel Arbeit und die kostenlose Rufbereitschaft für alle (Aus-)Fälle. Die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben werde immer mehr zum Qualitätsmerkmal guter Arbeitgeber und so zum Wettbewerbsfaktor.

In Zeiten des Pflegefachkräftemangels sei es für Unternehmen eine Existenzfrage, ob sie bereit sind, Pflegenden **lebensphasengerechte Arbeitszeitmodelle** anzubieten. Das betreffe nicht nur Zeiten der Kindererziehung, sondern im späteren Leben Zeiten der Pflege von Angehörigen, berufsbegleitende Bildungsmaßnahmen usw.

Unter dem Motto „Arbeitszeit ist Lebenszeit“ stellt der DBfK wichtige Informationen und Handlungshilfen bereit und fordert Pflegende auf: Prüfen Sie Ihren Arbeitsplatz darauf, ob und wie sehr er Ihr Leben in Mitleidenschaft zieht. Es gibt Gesetze, die Sie schützen sollen. Dass diese häufig missachtet werden und staatliche Aufsichtsbehörden, aber auch Personalvertretungen in ihrer Kontrollfunktion versagen, sollten Sie nicht hinnehmen. Die DBfK-Initiative richtet sich an die Pflegenden selbst, aber auch an Führungskräfte, Personalräte, Träger und die Politik (Grafik: Bastian Klamke).

Alle Informationen und Downloads zur DBfK-Aktion unter
www.dbfk.de/Startseite/Tausche-wichtigen-gegen-guten-Arbeitsplatz.php

Deutschland:

Zweite Pflegereform verabschiedet

Monatelang gab es Streit, am vergangenen Mittwoch hat die Bundesregierung die Pflegereform verabschiedet. Kritiker bezeichnen das „Pflege-Neuausrichtungsgesetz – PNG“ als substanzloses "Flickwerk“.

Leistungen für Demenzkranke sollen verbessert, Pflege-Wohngemeinschaften gefördert und die Sachleistungen flexibler gehandhabt werden: Das sind die Kernpunkte der Pflegereform von Gesundheitsminister Daniel Bahr (re., Foto: Hannibal/dpa). Erstmals werde Demenz berücksichtigt, so Bahr: „Davon profitieren 500.000 Menschen." Ziel sei es, Pflegebedürftigen so lange wie möglich ein Leben in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen. Es ist die zweite Reform seit Einführung der Pflegeversicherung im Jahr 1995.

Aufgestockt werden sowohl das Pflegegeld als auch die Pflegesachleistungen in den Pflegestufen 0 bis 2, dazu kommen bis zu 200 Euro Demenzzuschlag. Auch Ärzte sollen mehr Geld für ihre Pflegeheimbesuche erhalten. Eine sinnvolle Investition, so der Gesundheitsminister, denn damit würden die medizinische Versorgung in Heimen verbessert und unnötige Klinikeinweisungen vermieden. HeimbewohnerInnen würden besonders am Wochenende häufig ins Krankenhaus eingewiesen. Nach einigen Jahren soll evaluiert werden, wie viel tatsächlich mit diesen Maßnahmen eingespart werden könne.

Die Pflegereform wird über eine Beitragssteigerung zur Pflegeversicherung ab 1. Jänner 2013 von bisher 1,95% auf 2,05% finanziert. Zudem bereitet ein eigens bestellter Beirat des BMG den neuen „Pflegebedürftigkeitsbegriff“ vor, der die Bedürfnisse von demenziell Erkrankten besser berücksichtigen soll. Von dieser Reform erwartet sich der Gesundheitsminister u.a. auch, dass künftig mehr Menschen zu Hause gepflegt werden können und so der Trend zur teuren stationären Pflege gedämpft werde. Daher werden auch neue Wohngruppen gefördert und Pflegebedürftige dürfen künftig mit mobilen Pflegediensten Zeitkontingente in der häuslichen Pflege vereinbaren.

Die Besserstellung für Demenzkranke wurde von der Deutschen Alzheimer-Gesellschaft begrüßt, dennoch sei diese Reform bloß ein „Flickwerk“, so deren Vorsitzende Heike Lützau-Hohlbein in einer Aussendung (Stellungnahme der DAlzG zum PNG unter: www.deutsche-alzheimer.de/index.php?id=364).

Dringenden Verbesserungsbedarf orten Kritiker auch bei der **angemessenen Entlohnung für alle Pflegekräfte**: Diese müsse korrekte Kalkulationen der Pflegesätze ermöglichen, welche dann auch von den Sozialhilfeträgern als wirtschaftlich und sparsam anerkannt werden. Dieses Signal sei von enormer Wichtigkeit sowohl für die Beschäftigten als auch für die Einrichtungen.

Volkshilfe Österreich:

Demenzhilfe gestartet

„Demenzerkrankungen bringen Betroffene und deren Angehörige an die Grenzen des Machbaren. Durch unsere neue Initiative werden wir Betroffene einerseits durch Informationen und Beratung, andererseits durch unseren neuen Fonds individuell finanziell unterstützen“, so Geschäftsführer Erich Fenninger (Mitte) bei der Pressekonferenz.

Erkrankte können einmal im Jahr um eine finanzielle Unterstützung ansuchen (max. 750 Euro), um damit z.B. Pflegehilfsmittel zu finanzieren. Der Fonds wird durch eine gemeinnützige Stiftung sowie SpenderInnen unterstützt. Zusätzlich bietet das neue Informationsportal www.demenz-hilfe.at Ratschläge und Hilfen für den Alltag, Informationen rund um die Krankheit Demenz sowie Tipps für pflegende Angehörige.

„Pflegende Angehörige sind im Alltag mit komplexen Pflegefragen konfrontiert“, unterstreicht ÖGKV-Präsidentin DGKS Ursula Frohner (re.) die Notwendigkeit der Unterstützung. Dr. Marlies Kinzel (Demenzhilfe-Stiftung, li.) stellte 130.000 Euro zur Starfinanzierung bereit.

Pflegesituation in Österreich

Die Betreuungssituation der 420.000 pflegebedürftigen Menschen (vgl. BMASK 2011):

- Zuhause + Angehörige - 210.000 (50%)
- Zuhause + mobile Dienste - 130.000 (30%)
- 24-Stunden Betreuung - 20.000 (5%)
- Pflegeheim - 60.000 (15%)

PFLEGE DAHEIM

Das neue Demenzhilfe-Portal ist auch bereits im Angehörigen-Doppelportal PFLEGE DAHEIM – www.pflegen-daheim.at - des LAZARUS PflegeNetzWerks integriert und vernetzt.

Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster:

36 neue „pain nurses"

Das Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster ermöglicht in einer bundesweit einmaligen Qualifizierungsoffensive insgesamt 100 Pflegefachkräften eine Weiterbildung im Schmerzmanagement. Am vergangenen Wochenende erhielten die ersten 36 Absolvent/innen eines entsprechenden Fernlehrgangs des Nürnberger Anbieters cekib ihre Zertifikate zur „Pain Nurse". Weitere Qualifizierungen sollen im Frühjahr 2013 folgen.

„Pflegende übernehmen eine tragende Rolle in der Schmerztherapie und bilden eine Schnittstelle zwischen Arzt und Patient. Oft sind sie die ersten, zu denen Patienten ein Vertrauensverhältnis aufbauen", sagt der Leiter des Aktionsbündnisses Schmerzfreie Stadt Münster, der Pflegewissenschafter Prof. Dr. Jürgen Osterbrink (kl. Bild). Er ist Vorstand des Instituts für Pflegewissenschaft an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität Salzburg (PMU) – eines Bildungspartners im LAZARUS PflegeNetzWerk Austria-Central Europe.

PARACELSUS
MEDIZINISCHE PRIVATUNIVERSITÄT

Geschulte Fachkräfte leisteten einen enormen Beitrag zur Qualitätssteigerung in der Schmerztherapie, von der professionellen Schmerzmessung über Medikation und schmerzlindernde Maßnahmen bis hin zu einer kompetenten Beratung der PatientInnen. „100 Pain Nurses sind nicht mehr wegzudiskutieren. Schmerzmanagement wird immer mehr ein Thema", so Prof. Osterbrink. Keine andere deutsche Stadt könne mit einer derart geballten Kompetenz im Schmerzmanagement aufwarten.

Wien:

Hohe Ehrung für Caritas und Diakonie

v.li.n.re.: Michael Chalupka (Diakonie), Msgr. Michael Landau (Caritas Wien), Landeshauptmann Bgm Michael Häupl, Rektor Michael Bubik (Foto: RK)

Stellvertretend für ihre Organisationen und Mitarbeiter/innen wurden Repräsentanten von Caritas und Diakonie am Mittwoch von Landeshauptmann Michael Häupl mit Ehrenzeichen gewürdigt. Monsignore Michael Landau, Direktor der Caritas der Erzdiözese Wien, und Pfr. Michael Chalupka, Direktor der Diakonie Österreich, erhielten jeweils das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien sowie Rektor Michael Bubik (Diakonie Eine Welt gem.GmbH) das Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien. An der Ehrung nahmen neben Mitgliedern des Wiener Stadtsenates hochrangige Vertreter der Kirche teil.

In seiner Laudatio sprach Landeshauptmann Häupl den Geehrten und allen mitgeehrten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Caritas und Diakonie den besonderen Dank der Stadt Wien für ihre Leistungen für das soziale und karitative Leben in der Stadt aus. Beide Organisationen seien verlässliche Partner der Stadt bei der Obdachlosen- und Flüchtlingshilfe, bei Kinder- und Jugendeinrichtungen, im Pflegebereich und in der Gesundheitsversorgung. Weiters betonte Häupl, dass sie aktive Partner der Wiener Schulen seien und würdigte den Einsatz der Organisationen für das Miteinander in der Stadt.

Hospiz- und Palliativversorgung:

Erste Datenerhebung in Österreichs Pflegeheimen

Alte Menschen kommen in immer schlechterem Zustand, multimorbid und oftmals an Demenz erkrankt ins Pflegeheim. Die Verweildauer wird immer kürzer. Die Konfrontation mit unheilbaren Erkrankungen wie Demenz ist zum

Alltag geworden, die Häufigkeit der Sterbefälle ist gestiegen. Aufgrund dieser speziellen Situation in Alten- und Pflegeheimen ist palliativpflegerisches und palliativmedizinisches Wissen von der Diagnosestellung (bei Heimeintritt) bis zum Abschied notwendig. Palliative Care im Alten- und Pflegeheim betrifft alle BewohnerInnen, wendet sich an die An- und Zugehörigen und entlastet die Betreuenden. Hospizkultur und Palliative Care im Alten- und Pflegeheim bedeutet die ganzheitliche, interdisziplinäre Versorgung und Betreuung von BewohnerInnen in ihrem gesamten letzten Lebensabschnitt.

Daten darüber, ob und in welchem Ausmaß Hospiz- und Palliativversorgung in den Alten- und Pflegeheimen Österreichs stattfindet, liegen bislang bundesweit nicht vor. Eine umfassende Datengrundlage ist jedoch für Entscheidungsträger auf Bundes- und Landesebene im Zuge der Sozial- und Gesundheitsplanung und für Träger der Alten- und Pflegeheime als Planungsgrundlage unerlässlich.

Daher hat der Beirat von Hospiz und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen unter der Leitung von Waltraud Klasnic, Präsidentin von Hospiz Österreich, beschlossen, eine einmalige grundlegende Datenerhebung in den Alten- und Pflegeheimen zu initiieren. Im Beirat sind die Österreichische Ärztekammer, das BMG, das BMASK, der Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs, die ARGE Pflegedienstleitung, GÖG/ÖBIG, die Verbindungsstelle der Länder, der Hauptverband der Sozialversicherungen und ÖGAM vertreten.

Hospiz Österreich und der Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs sind die Projekt-Verantwortlichen, die Datenerhebung wird von der Fachhochschule OÖ in Linz (F&E Abteilung) durchgeführt. Derzeit wird mit ausgewählten Heimen ein Pre-Test durchgeführt, der endgültige Fragebogen ergeht dann Mitte Mai an alle Alten- und Pflegeheime Österreichs.

Die auf Bundesebene ausgewerteten Daten werden im November 2012 allgemein zur Verfügung gestellt. Die spezifischen Daten des eigenen Bundeslandes können Sie ebenso ab November 2012 auf Anfrage bei Hospiz Österreich oder dem Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs erhalten. Auf Heimebene gibt es aufgrund der anonymen Erhebung keine Auswertung.

www.hospiz.at/dach/HPCPH_Datenerfassung_2012.htm

Dr^in^ Sigrid Beyer, sigrid.beyer@hospiz.at
Gen.Sekr. DGKS Regina Ertl regina.ertl@lebensweltheim.at

(Bundesverband LEBENSWELT HEIM und FH-OÖ sind LAZARUS PflegeNetzWerk-Partner)

HABIT kommt von Wohnen:

Das Jubiläum 10+

Bei HABIT wohnen derzeit rund 260 Menschen mit Behinderung in WG´s und werden in Basalen Tageszentren gefördert. Heuer feiert HABIT (Haus der Barmherzigkeit) sein 10-jähriges Bestandsjuiläum.

1965 eröffnete im damaligen HdB-Stammhaus in der Vinzenzgasse eine eigene Station für mehrfach behinderte Kinder und Jugendliche. Zu dieser Zeit war dies neben der Psychiatrie in Wien das einzige Angebot von Betreuung schwer geistig und mehrfach behinderter Menschen mit hohem Pflegebedarf. Ende der 1980er- Jahre wurden diese rund 100 Menschen auf drei sog. „Behindertenstationen“ betreut. 1996 wurde eine Behindertenstation mit WG-Charakter etabliert: Es gab maximal Dreibett-Zimmer, die BewohnerInnen nahmen großteils an einer Beschäftigungstherapie teil.

Nach wie vor war es für viele unvorstellbar, dass Menschen mit mehrfachen Behinderungen und hohem Pflegebedarf in einer „normalen“ Wohnung leben und an Alltagstätigkeiten wie Einkaufen, Kochen oder Waschen teilhaben könnten.
1998 entstanden nahezu gleichzeitig die ersten beiden Wohngemeinschaften WG Leitermayergasse (Wien 17) und WG Firmiangasse (Wien 13). Heute ist Wien mit vielen kleinen WG beispielgebend für andere Bundesländer. 2005 zogen die letzten zehn KlientInnen aus dem geriatrischen Pflegekrankenhaus Vinzenzgasse in die WG Schanzstraße. Im gleichen Jahr wurde HABIT zu einer gemeinnützigen GmbH. Innerhalb weniger Jahre sind rund 260 Menschen mit Behinderung in 14 WG eingezogen bzw. werden in vier Basalen Tageszentren in Wien und Niederösterreich gefördert.

HABIT
Haus der Barmherzigkeit Integrationsteam GmbH

HABIT-Geschäftsführer Wolfgang Waldmüller und Gabriele Hetzmannseder sind stolz, dass mittlerweile viele Symptome des Hospitalismus stark zurückgegangen sind: Selbst verletzende Verhaltensmuster haben abgenommen. Die Medikamentendosierungen konnten verringert werden, und auch der so wichtige Schlafrhythmus hat sich durch einen natürlichen Tag-/Nachtablauf normalisiert. Auch die Dekubitushäufigkeit ist in allen HABIT-Einrichtungen zurückgegangen.

HABIT ist eine Erfolgsgeschichte – und das werden die MitarbeiterInnen gemeinsam mit KlientInnen und Angehörigen beim 10-Jahresfest im Juni auf Einladung des Bürgermeisters Michael Häupl im Wiener Rathaus feiern.

Land räumt Baurecht ein:

Neues Pflegezentrum neben Doppler-Klinik

Der Landtag hat am vergangenen Mittwoch die Landesregierung ermächtigt, der Errichtergesellschaft ein Baurecht an einem rund 2.600 qm großen Areal im Bereich der Christian-Doppler-Klinik einzuräumen. Die Gemeinnützige Pflegezentrum GmbH errichtet dort ein 88 Betten-Pflegezentrum für Menschen mit besonderen Bedürfnissen mit der Diagnose Demenz, Chorea Huntington, Multiple Sklerose sowie Wachkomapatienten und Patienten mit chronisch neurologischen Erkrankungen.

Das Pflegezentrum wird im Erdgeschoß direkt an die Geriatrische Abteilung der Klinik angebunden, um dortige Therapieräume und -angebote nutzen zu können. Darüber hinaus werden durch diese Nachbarschaft weitere Synergien im medizinischen, therapeutischen und verpflegslogistischen Bereich generiert.

Die bisherige Landespflegeanstalt in Mülln (li.) in der Müllner Hauptstraße 6 kann aus vielen Gründen nicht erhalten werden. Unter der Pflegedienstleitung von DGKS Elisabeth Danzl betreuen 12 DGKS/P und 13 PflegehelferInnen dort schwerkranke Menschen. Das LPH Mülln geht historisch auf das „Leprosenhaus zu Mühlen“ (1272) zurück, das Gebäude ist bereits 700 Jahre alt, steht unter Denkmalschutz und prägt das städtische Gesamtbild Salzburgs wesentlich mit.

(Bild re.: Blick vom behindertenfreundlichen Garten zur Festung Hohensalzburg). Erst vor 15 Jahren umfassend renoviert, steht mit dem Neubau im Statdtteil Maxglan nun doch die Schließung dieses Kulturjuwels bevor.

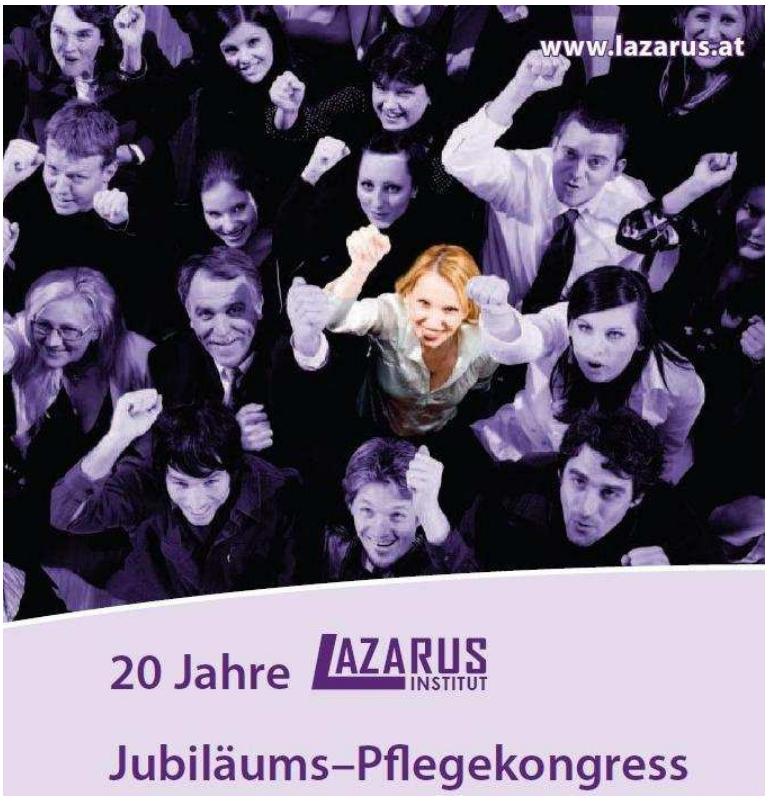
LAZARUS PflegeNetzWerk

lädt wieder herzlich ein zum

Pflegekongress
9. – 10. Mai 2012 in Bad Ischl (OÖ)

Unter dem Generalthema:

Diversity-Kompetenz und Transkulturelle Pflege



Erleben Sie exklusiv die Verleihung und Präsentation des
„1. Int. Böhm-Pflegeforschungspreises 2012“

Buch-Neuvorstellung durch KDA Geschäftsführer Dr. Michell-Auli (Köln):
„KDA-Quartiershäuser – die 5. Generation der Alten- und Pflegeheime“

Buch-Neuvorstellung durch Prof. Erwin Böhm: „Sprechen Sie limbisch?“

Vorprogramm-Download: www.LAZARUS.at >Pflege-Kongress 2012

Last Minute-Ermäßigung von 25% auf den Vollpreis

bei Online-Anmeldung ab sofort bis spätestens 15. April unter:
www.kongresshaus.badischl.at/Lazarus_Pflegekongress.html

TÜV AUSTRIA Akademie:
Healthcare-Partner bietet praxisnahe Ausbildungen

Im Gesundheitswesen ist die Orientierung an Patient/innen und deren Anforderungen und Bedürfnissen ein Erfolgsfaktor. Fehlervermeidung, Risikominimierung und Qualitätsbewusstsein sind im zunehmenden Wettbewerb der Institutionen unverzichtbar. Die TÜV AUSTRIA Akademie bietet aktuelle und praxisnahe Ausbildungen für Mitarbeiter/innen in Gesundheitseinrichtungen. Das zertifizierte Ausbildungsangebot reicht vom Qualitätsmanagement über Qualitätsaudit und Risikomanagement bzw. -audit im Gesundheitswesen bis hin zum KTQ - International Training. Nähere Infos unter:
www.tuv-akademie.at/kursprogramm/Bereich/gesundheitswesen.html

Symposium "Für mich und andere sorgen" – 19.- 21. April 2012, Wien:

Für eine neue Sorgekultur in der Sterbebegleitung

Wer sorgt für die Sorgenden? Für die bis an die Grenzen belasteten Angehörigen und MitarbeiterInnen in Hospizarbeit und Palliative Care? Sie sind bis zuletzt da in Momenten, in denen sich Andere schon längst zurückgezogen haben. Sie bieten in oft unerträglichen Situationen körperliche, seelische und spirituelle Unterstützung an. „Wie schaffst Du das?“ ist häufig die Distanz-schaffende Frage der Umgebung. „Wie schaffe ich das?“ ist die berechtigte Frage der Menschen, die sich in Hospiz und Palliative Care engagieren.

Keine Aufmerksamkeit für den oder die Andere ohne Aufmerksamkeit für mich selbst. Nur wer achtsam mit sich umgeht, kann auch die notwendige Achtsamkeit für andere aufbringen. Wie können Sorgende für sich selbst sorgen? Was hat die Leitung, was hat der Träger den MitarbeiterInnen anzubieten? Wie können Angehörige Entlastung finden? Bei diesem Symposium wollen wir gemeinsam auf uns und andere achten – und eine Vision für einen neuen Umgang mit der Sorge (care) für hochbetagte, für schwerkranke und sterbende Menschen und für Menschen mit Demenz in der Gesellschaft entwerfen.

Programm-Download Und Anmeldung im LAZARUS PflegeNetzWerk – www.LAZARUS.at >>Veranstaltungskalender

Serie: NetzWerken für die Zukunft (auch) der Pflege

Good practice-Beispiele aus aller Welt.

Von Erich M. Hofer

Netzwerkarbeit = public relations, erhöht die öffentliche Wahrnehmung:

Gemeinsam gegen nosokomiale Infektionen

Fünf Krankenhäuser im Caritas West-Verbund (Euregio Maas-Rhein) erhielten kürzlich das euregionale „Qualitätssiegel euPrevent MRSA“. Sie sind damit Teil eines grenzüberschreitenden Hygiene-Netzwerks, das durch Aufklärung, Zusammenarbeit und Ursachenanalyse vermeidbare nosokomiale Infektionen reduziert und den Umgang mit multiresistenten Erregern (MRE) in der gesamten Region harmonisiert.

Derzeit gibt es über 150 registrierte regionale MRE-Netzwerke in Deutschland. Durch deren regelmäßigen Wissens- und Erfahrungsaustausch sollen bundesweit die Kräfte gebündelt und Empfehlungen harmonisiert werden. Neben den positiven gesundheitlichen Effekten ist **Prävention** – das Hauptanliegen der Netzwerkarbeit - auch aus ökonomischer Sicht sinnvoll: Sowohl für Kliniken und andere Gesundheitseinrichtungen, als auch für die Krankenkassen. Netzwerkarbeit bietet bessere Möglichkeiten, Öffentlichkeit und Politik koordiniert über die Notwendigkeit sinnvoller präventiver Maßnahmen aufzuklären und auch die Weiterverbreitung von MRE in Praxen und Pflegeheime zu vermeiden.

Die in regionalen Arbeitsgruppen gemeinsam erstellten Konzepte werden in Fortbildungsveranstaltungen vermittelt und gelten verbindlich bei allen Netzwerkteilnehmern. An „Runden Tischen“ wird die Schnittstellenproblematik und die Optimierung der Kommunikation gemeinsam lösungsorientiert bearbeitet. Im Projekt euPrevent MRSA (EurSafetyHealth-net EMR) wurden unter Leitung der örtlichen Gesundheitsämter *(= Achillesferse, unabhängige Moderation wäre systemischer und nachhaltiger, Anm.*) lokale Netzwerke gebildet in die Krankenhäuser, ambulante Pflege- und Sozialdienste, Rettungsdienste, niedergelassene Ärzte, Labore, Krankenkassen sowie einschlägige Universitätsinstitute eingebunden sind.

Mit der freiwilligen(!) überregionalen Mitgestaltung lukrieren alle Netzwerkteilnehmer neben erhöhter Patientensicherheit auch eine Kostenreduktion durch gesenkte Infektionsraten. Demgegenüber ist der Aufwand (Schulungen, Erhebungsarbeit, Implementierung von evidenz-basierten Leitlinien) vertretbar.

(Projektdauer: Juli 2009 – Juni 2012 (Projekt-Info:
www.ukaachen.de/go/show?ID=12349373&DV=0&COMP=download&NAVID=11919689&NAVDV=0

Weiterführende Links: Euregio MRSA-net: www.mrsa-net.org/indexDE1.html ; euPrevent EMR: www.euprevent.com ; EURSAFETY: www.eursafety.eu

Aktionsbündnis Patientensicherheit:
Zweites Nationales CIRS Forum - Vorträge online

Am 24. Februar 2012 hat in Berlin das 2. Nationale CIRS Forum stattgefunden. Rund 200 Krankenhausvertreter aus Deutschland, Österreich und der Schweiz informierten sich darüber, wie CIRS-Resultate effektiv in die hauseigenen Qualitäts- und Risikomanagement-Systeme einfließen können. Im Vordergrund standen Anwenderfragen, die in Workshops diskutiert wurden. Im Rahmen einer Pre-Conference wurden Grundlagen zum Thema CIRS vermittelt. Der mit 500 € dotierte Posterpreis ging an das St. Franziskus-Hospital in Münster zum Thema „Kanülen in Redonflaschen – Gefahr der Nadelstichverletzung“.
Die Vorträge des Forums sind nun hier abrufbar:
www.dkgev.de/dkg.php/cat/42/aid/9215/title/Aktionsbuendnis_Patientensicherheit_-__Zweites_Nationales_CIRS_Forum_-_Vortraege_online

---

3. Linzer Int. Pflege-Fachtagung – 22.- 23. März 2012:
„Pflege als Arbeitswelt der Zukunft“ – Vorträge online

Die an der veranstaltenden Landesnervenklinik Wagner-Jauregg gehaltenen Referate stehen ab sofort für die nächsten zwei Wochen auf der Kongress-Homepage im Downloadbereich zur Verügung unter.
http://kongress.wagner-jauregg.at/Downloads.aspx .

PFLEGE DAHEIM

Projekt IACS abgeschlossen - Empfehlungen online:

Verbesserte gemeindenahe Pflegeberatung

Ausgangspunkt für das Projekt „IACS – Verbesserung des Zugangs zu gemeindenaher Pflegeberatung für ältere Menschen, die zu Hause leben“ war es, dass viele von ihnen unterstützende Angebote nicht in Anspruch nehmen. Dies hängt einerseits mit der mangelnden Information zusammen, aber auch mit der Scheu vor einer Inanspruchnahme von Dienstleistungen. Im Laufe des Projekts wurden seit 2009 in Österreich, Litauen und Polen Zugangsstrategien zur Pflegeberatung erarbeitet und erprobt. Das Projekt wurde von der EU-Kommission gefördert, vom Sozialministerium ko-finanziert und vom Österreichischen Roten Kreuz koordiniert. Nun liegen aktuelle Empfehlungen vor.

Download: LAZARUS PflegeNetzWerk Austria-Central Europe – www.LAZARUS.at – im >>Download-Center.

Werden Pflegefachkräfte ein adäquates Fernlehr-Angebot dieser Art schon bald auch in Österreich vorfinden – oder dieses zukunftsträchtige Aufgabenfeld anderen Berufsgruppen überlassen?

Pflegeberater / in

Beginn: jederzeit
Dauer: 12 Monate
Lernzeiten: Sie entscheiden flexibel, wann und wo Sie lernen
Abschluss: Zertifikat
Veranstaltungsort: bequem von zu Hause aus
Kosten: EUR 1.980,- zzgl. Prüfungsgebühr (zu Förderungen beraten wir gerne)

Beschreibung:
Dieser Fernlehrgang vermittelt Ihnen umfangreiches Know-how für eine Beratungstätigkeit im Pflege- und Gesundheitswesen. Sie sind danach in der Lage, Pflegebedürftige und deren Angehörige individuell und umfassend zu beraten. Sie erweitern Ihr Fachwissen in den Bereichen Case Management und Rechtsgrundlagen, um so das Betreuungsnetzwerk für pflegebedürftige Menschen optimal koordinieren zu können. Dieser Lehrgang ist sehr gut dafür geeignet, sich berufsbegleitend zu qualifizieren.

Mit Moodle bieten wir unseren Teilnehmer/innen eine Lern- und Wissensplattform, die zeit- und ortsunabhängig genutzt werden kann. Sie ist eng mit dem Präsenzunterricht verzahnt, da Ihnen Arbeitsmaterialien (Texte, Dateien, Links) und verschiedene Lernaktivitäten (Tests, Aufgaben, Lektionen) zur Verfügung gestellt werden. Außerdem bieten wir in Foren die Möglichkeit, sich online mit anderen Teilnehmer/innen und den Dozent/innen auszutauschen.

Als ausgebildete/r Pflegeberater/in haben Sie die Chance auf einen interessanten Arbeitsplatz in einem neuen Tätigkeitsbereich, wie etwa:
- Pflegeberatungsstellen und –stützpunkte, Public Health Nurse (Gemeinden)
- Stationäre/ambulante Pflegeeinrichtungen oder soziale Einrichtungen
- Entlassungs-/Überleitungsmanagement in Krankenhäusern
- Freiberufliche Beratungstätigkeit (im Auftrag der Pflegekassen Deutschlands)

Eine detaillierte Infobroschüre finden Sie im Downloadbereich.

Voraussetzungen: Sie sind Gesundheits- und Krankenpfleger/in oder verfügen über ein abgeschlossenes Studium der sozialen Arbeit bzw. einen anderen geeigneten Berufs- oder Studienabschluss.

(Quelle: www.forum-berufsbildung.de).

Bildungs-Service

Neu im LAZARUS PflegeNetzWerk:

Veranstaltungskalender zum Selbsteintrag

Sie planen einen Kongress, ein Symposium, eine Fachtagung für Pflege-Professionals irgendwo im deutschsprachigen Raum? Ab sofort können Sie diese KOSTENLOS selbst online veröffentlichen unter:
www.LAZARUS.at **> Veranstaltungskalender >> TERMIN EINTRAGEN**

Sie planen für Betroffene und deren pflegende Angehörige einen Vortragsabend, einen Gesundheitstag, eine Angehörigenschulung, einen „Angehörigen-Stammtisch" o.ä.? Ab sofort können Sie auch diese KOSTENLOS selbst online veröffentlichen unter:
www.pflegen-daheim.at **> Veranstaltungskalender >> TERMIN EINTRAGEN**

Nach interner Kontrolle wird Ihr Eintrag umgehend freigeschaltet (unter Vorbehalt, es besteht kein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung).
Kostenpflichtige Bildungsangebote (Kurse, Lehrgänge, Studiengänge) bleiben hiervon ausgenommen, diese können weiterhin im >> Bildungsanzeiger inseriert werden.

Nützen auch Sie unsere Top-Präsenz und weite Verbreitung für Ihren Erfolg!

Erich M. Hofer

LAZARUS PflegeNetzWerk

Literatur-Service

Neu im LAZARUS PflegeNetzWerk:

Stets aktuelle, top-kompetente Rezensionen neuer Fachbücher!

Wieder profitieren unsere Leser/innen von einem weiteren Vernetzungs-schritt unseres führenden Pflege-Portals mit dem namhaften deutschen Fachportal „socialnet.de": Ab sofort finden Sie fast täglich aktualisierte, kompetente Buchrezensionen von Neuerscheinungen KOSTENLOS unter:

www.LAZARUS.at >Download-Center >>Rezensionen

Studie mit Online-Umfrage:

Das sexuelle Erleben von Frauen

Wie (er-)leben Frauen ihre Sexualität? Wie zufrieden sind sie? Was sind ihre Bedürfnisse? Die anonyme Online-Umfrage der Universität Zürich wirft Licht auf ein wenig erforschtes Gebiet. Sie wurde am Lehrstuhl Klinische Psychologie mit Schwerpunkt Kinder/Jugendliche und Paare/Familien der Universität Zürich (Prof. Bodenmann) im Rahmen der Masterarbeit von Annette Bischof-Campbell entwickelt.

Die Studie dient dem besseren Verständnis des sexuellen Erlebens, der sexuellen Funktion und der sexuellen Bedürfnisse von Frauen. Dieses Verständnis ist für die Entwicklung von sexualtherapeutischen Methoden von großer Wichtigkeit. Die Studie verwendet Fragen aus der sexualtherapeutischen Praxis, die hier zum ersten Mal in einer Online-Umfrage gestellt werden.

Die Umfrage ist völlig anonym und läuft noch bis 10. April 2012 (Kontakt: Annette Bischof-Campbell, Mail: unizh-studie@lilli.ch).

Sie sind teilnahmeberechtigt, wenn Sie weiblich, mindestens 16 Jahre alt und von der sexuellen Orientierung her entweder (vorwiegend) heterosexuell oder homosexuell sind.
Fragebogen-Version für Frauen mit (vorwiegend) heterosexueller Orientierung:
http://www.unipark.de/uc/uni_zuerich_2012_studie_frauen/
Fragebogen-Version für Frauen mit (vorwiegend) homosexueller Orientierung:
http://www.unipark.de/uc/uni_zuerich_2012_studie_frauen2/

Bei Fragen zum Fragebogen wenden Sie sich bitte an folgende Emailadresse: unizh-studie@lilli.ch.

Liebe Teilnehmerin, mit der Beantwortung des Fragebogens leisten Sie einen wichtigen Beitrag für die psychologische und sexualtherapeutische Forschung.

Das Forschungsteam am Lehrstuhl Klinische Psychologie mit Schwerpunkt Kinder/ Jugendliche und Paare/ Familien der Uni Zürich dankt für Ihre Unterstützung!

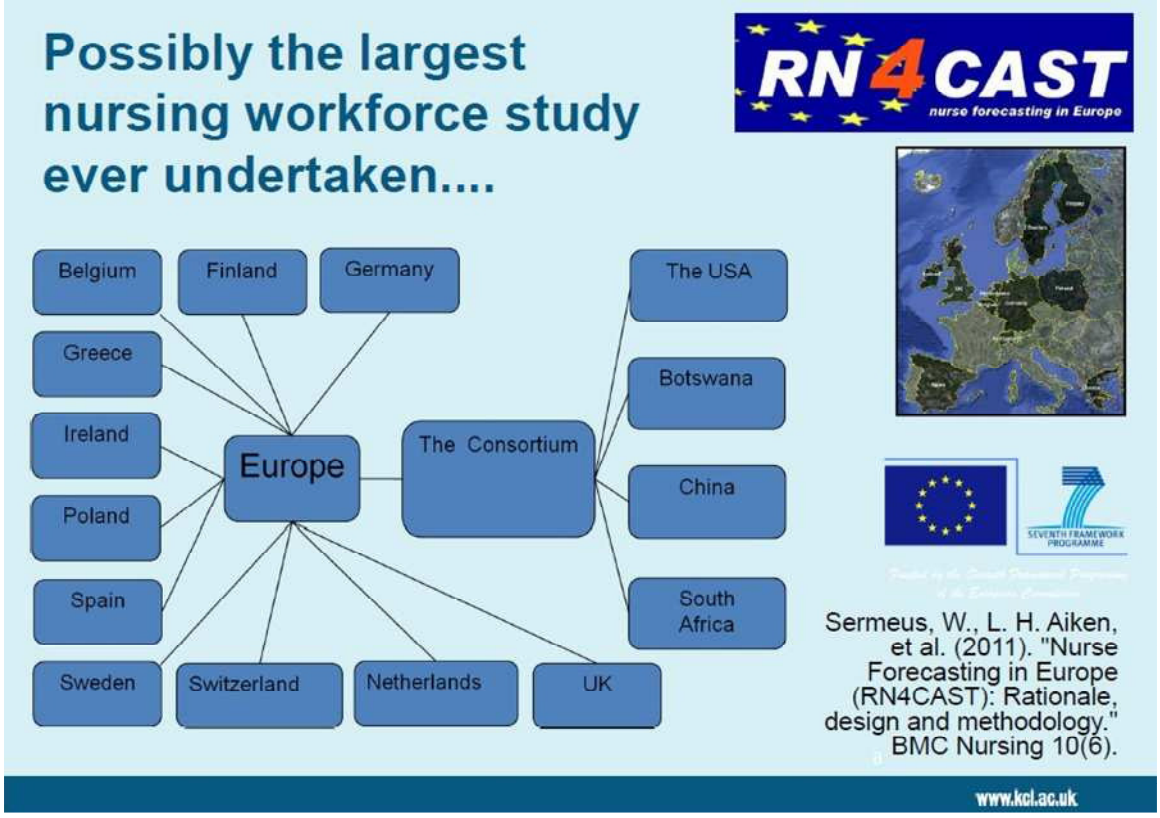
Abb.: Danaide (Auguste Rodin, 1840 – 1917)

DPR-Fachtagung des Deutschen Pflegerates in Berlin:

„Pflegefachpersonal – der GAU für die Gesundheitswirtschaft?"

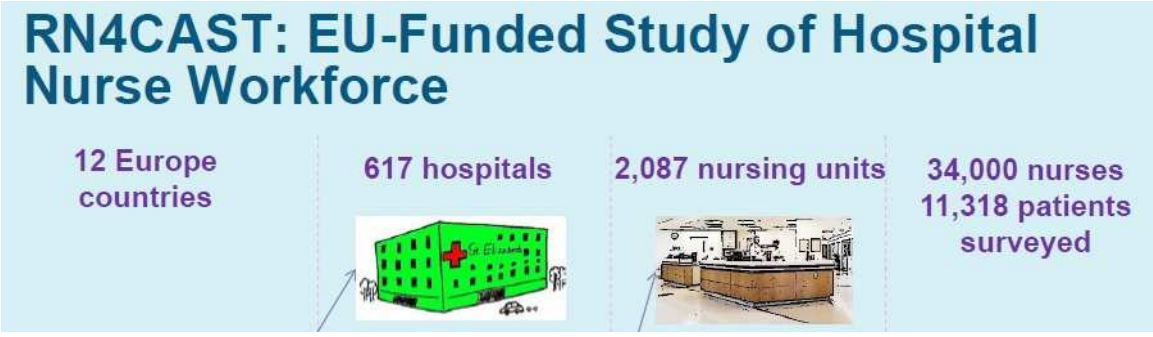
Der Deutsche Pflegerat lud im vergangenen November zu einer Fachtagung ein, um die Diskussion einer adäquate Personalausstattung im Gesundheits- und Pflegewesen zu fördern. Unter anderem wurden Ergebnisse der RN4Cast-Studie vorgestellt. Die einzelnen Vorträge finden Sie unter: www.deutscher-pflegerat.de/fachtagung_des_dpr_am_11.11.11.html

Studienergebnisse RN4Cast (2011)
Diese bislang größte Studie unter Beteiligung von 12 europäischen Ländern (617 Spitäler, 34.000 Pflegepersonen, hunderttausende Patientenergebnisse) „RN4Cast" beleuchtet den Zusammenhang von Arbeitssituation und Pflege-/Patientenergebnissen. Anne Marie Rafferty und Jane Ball (King´s College London, UK) stellten eine aktuelle Übersicht (systematic review) über 96 Studien vor (Kane et al Medical Care 45 (12), 1195-1204) – siehe unter: www.deutscher-pflegerat.de/dpr.nsf/8FD65A6A3482EB47C125798900364C3B/$File/AMRJB%20Berlin111111neu%20Conference.pdf



„Registered Nurse Forecasting“ oder kurz RN4Cast (www.rn4cast.eu/) ist eine internationale Studie, die sich mit der Arbeitssituation des Pflegepersonals im Krankenhaus und den Auswirkungen auf Personal und Patientenergebnisse beschäftigt. Im Vergleich von zwölf Ländern schneidet Deutschland zusammen mit Spanien bei der Patient/Pflegekraftquote am ungünstigsten ab. Während im nationalen Durchschnitt 10,3 PatientInnen pro Pflegekraft versorgt werden, sind es im internationalen Durchschnitt nur 7,2. Mehr Ergebnisse finden sich in: Zander B, Busse R (2011): Hat die Arbeitssituation einen Effekt auf Pflege- und Patientenergebnisse? Die Schwester Der Pfleger, 50. Jahrg. 06/11: 580-582 .

Eine der beunruhigendsten Botschaften der britischen Forscherinnen bot wohl dieses Schaubild links – es sagt mehr als tausend Worte…



Prof. Dr. Michael Simon (FH Hannover) analysierte „Beschäftigte und Beschäftigungsstrukturen in Pflegeberufen (1999 – 2009)“ und gelangte in seiner Studie zu teils überraschenden Ergebnissen – Vortrag unter: www.deutscher-pflegerat.de/dpr.nsf/8FD65A6A3482EB47C125798900364C3B/$File/Simon%20%28FHH%29%20Vortrag%20DPR%20Tagung%20%282011%2011%2011%29.pdf

ÖGKV-Bildungsnews April 2012

ÖSTERREICHISCHER GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE-VERBAND

SAVE THE DATE 2012!

Enquete - Arbeitstitel „15 Jahre GuKG“, 14. Mai 2012

ÖGKV-Bundesverband, Wilhelminenstraße 91/IIe, 1160 Wien
Sachverständige für Gesundheits- und Krankenpflege, 19. - 20. April 2012 + 26. - 27. April 2012
Die Pflegegeldeinstufung durch den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege, 3. - 4. Mai 2012
Gelingendes Freiwilligenmanagement in sozialen Einrichtungen, 7. Mai 2012

ÖGKV-Landesverband Kärnten, 9640 Kötschach, Laas 39
Weiterbildung „Pflege bei Demenz“, 10. Mai 2012 - 17. Mai 2013

ÖGKV-Landesverband Tirol, Behaimstraße 2, 6060 Hall in Tirol
Burnout – ich auch?, 18. April 2012

ÖGKV-Landesverband Vorarlberg, Mühlgasse 5, 6833 Klaus
Workshop Power für die Pflege, 17. -18. April 2012
Inkontinenzpflege, 24. April 2012

ÖGKV-Landesverband Steiermark, Nothelferweg 20, 8021 Graz
Fortbildungsmodule für PflegehelferInnen in der täglichen Arbeit mit geriatrischen PatientInnen im Krankenhaus und Pflegeheim, 16. April 2012 - 10. April 2013
Weiterbildung Akutgeriatrie und Remobilisation, 25. April - 30. November 2012
Die lange Nacht der Pflege, 15. Mai 2012
Nebenbei freiberuflich – Neue Wege für die Pflege, 30.- 31.Mai 2012
Therapeutic Touch – Tagesworkshop, 4. Juni 2012

ÖGKV-Landesverband Niederösterreich, **Wilhelminenstraße 91/IIe, 1160 Wien**
Gelindere pflegerische Mittel in der täglichen Praxis, 27. April 2012

ÖGKV-Landesverband Oberösterreich, Petrinumstraße 12, 4040 Linz
Sachverständige für Gesundheits- und Krankenpflege, 10. -13. April 2012
Formulierungen in der Pflegedokumentation, 4. Mai 2012

Das gesamte Veranstaltungsprogramm finden Sie auf www.oegkv.at

Online-Wörterbuch zur Erwachsenenbildung

Das „Wörterbuch Erwachsenenbildung“ ist ab sofort online unter www.wb-erwachsenenbildung.de kostenlos zugänglich. Das 2010 in 2. Auflage bei UTB erschienene Wörterbuch wird vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V. (DIE) herausgegeben. Verlegt wurde es vom Klinkhardt-Verlag in der UTB. Es enthält über 300 Artikel von ausgewiesenen Autoren und bündelt das gegenwärtige Wissen über Erwachsenenbildung. Die Online-Version bietet den kompletten Buchtext mit Volltextsuche und Druckfunktion sowie ein kostenloses Widget zur Einbindung auf die eigene Website.

Neues Web-Portal "Eurypedia": Alle EU-Programme für lebenslanges Lernen

"Eurydice – Das Informationsnetz zum Bildungswesen in Europa" bietet mit "Eurypedia" ein neues Portal, das strukturierte Informationen zu den am EU-Programm für lebenslanges Lernen beteiligten Ländern bereitstellt. Derzeit sind insgesamt 38 Länder bzw. Regionen Europas beteiligt (alle 27 EU-Mitgliedsstaaten sowie Kroatien, Island, Liechtenstein, Norwegen, die Schweiz und die Türkei). Das Portal bietet vergleichbare Darstellungen der Bildungssysteme der genannten Länder, ein Großteil der Informationen steht in englischer Sprache zur Verfügung, in einzelnen Fällen in der jeweiligen Landessprache.

AMS-Forschungsnetzwerk

Es lohnt sich, regelmäßig vorbeizukommen – dort finden Sie u.v.a. eine Volltext-E-Library rund um die Themenschwerpunkte wie Arbeitsmarkt, Beruf, Berufsinformation, Bildung, Qualifikation, Personal, u.v.m.

Zugang bzw. Downloads: ▶ **LAZARUS PflegeNetzWerk Austria &Central Europe – www.LAZARUS.at** ▶ **Bildungsanzeiger** ▶ **NetzWerk Wissensmanagement**

Neue Folge von ´DJI mpulse´:

Das sensible Generationengefüge...

Die neue Quartalsausgabe von „DJI Impulse“ (Heft 97) widmet sich dem Schwerpunktthema »Kinder und Jugendliche im Generationengefüge: Lebenslagen, Beziehungen, Übergänge«. Wissenschaftler/innen des Deutschen Jugendinstituts sowie renommierte Gast-autor/innen erläutern, wie sich die Beziehungen zwischen den Generationen in den vergangenen Jahrzehnten verändert haben, wie sehr Stereotypen das Miteinander prägen und welche Krisen und Lebensumbrüche Kinder und Erwachsene heute meistern (müssen). Außerdem wird das Potenzial traditioneller und neuer Treffpunkte der Generationen wie Vereine, Mehrgene-rationenhäuser und Familienzentren beleuchtet. Beiträge sind u.v.a.:

Thomas Olk: **Zwischen Konflikt und Solidarität**
Zum Wandel der Generationenbeziehungen in der modernen Gesellschaft

Bernhard Kalicki und Katrin Hüsken: **Wie Kinder Krisen meistern**
Vom Umgang mit kritischen Ereignissen in Kindheit und Jugend

Birgit Riedel: **Neue Orte der Begegnung**
In Familienzentren und Mehrgenerationenhäusern treffen sich Alt und Jung. **Aber findet der Austausch der Generationen wirklich statt?**

Sigrun-Heide Filipp: Zwischen Skype und Sütterlin. **Alt und Jung im Dialog:** Wie junge und ältere Menschen miteinander umgehen

DJI Impulse ist ein Forschungsmagazin, das vierteljährlich erscheint und sich an ein multidisziplinäres Fachpublikum richtet. Es informiert in kurzen, prägnanten Artikeln über aktuelle Projekt- und Forschungsergebnisse sowie Themen aus den Bereichen Familie, Jugend, Kindheit, Migration, Bildung, Ausbildung und Arbeit.

Online-Archiv zum Download: http://www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=98

Berlin: Merkel holt „Pflegeoase“ ins Kanzleramt

Wie heute von gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen in Berlin zu hören ist, hat Bundeskanzlerin Angela Merkel genug vom Gezerre um die Pflegepolitik. Um sich ein eigenes Bild machen zu können, werden die von ihr nicht genutzten Privaträume im Kanzleramt zu einer Pflegeoase für acht Pflegebedürftige umgebaut.

Nach monatelangem Streit zwischen ihren Ministern Bahr, von der Leyen und Schäuble um die Neuausrichtung und Finanzierung der Pflege hat Merkel eine pragmatische Entscheidung getroffen: Um sich ein eigenes Bild direkt vor Ort machen zu können, lässt sie eine Pflegeoase für acht pflegebedürftige und an Demenz erkrankte Menschen im Kanzleramt einrichten. (Da die Bundeskanzlerin privat "bei Sauer" in der Straße Am Kupfergraben wohnt, kann der von ihr nicht genutzte Privatbereich im Kanzleramt zügig umgebaut werden).

Die Betreuung der Bewohner sollen Mitarbeiter des Besucherdienstes im Kanzleramt übernehmen, die zu AlltagsbegleiterInnen umgeschult werden. Das hat auch positive Auswirkungen auf den Etat des Kanzleramtes: Bisher schlugen nur die Kosten für den Besucherdienst zu Buche, künftig sollen nun erstmals Erlöse aus außerordentlicher Betreuungstätigkeit nach § 87b SGB XI generiert werden. Strittig ist noch, ob es als stationäre Pflegeeinrichtung geführt werden soll. Die Kanzlerin scheut den Bürokratieaufwand und die vielfältigen Kontrollinstanzen, die nach dem Heimrecht das Kanzleramt überprüfen würden...

Im Rahmen der Alltagsbetreuung wird Sozialministerin Ursula von der Leyen aufgrund ihrer persönlichen Biografie mit der Bewohnergruppe täglich kochen. Familienministerin Kristina Schröder fühlt sich übergangen und soll gegenüber der Kanzlerin betont haben, da sie selbst Großeltern habe, kenne sie sich im Umgang mit den hochbetagten Bewohnern besonders gut aus. Merkel setzt hingegen auf die hauswirtschaftliche Erfahrung von der Leyens beim Managen einer Gruppe aus 9 Personen.

Auch eine Snoezelen-Ecke ist vorgesehen, die Kulturstaatsminister Bernd Neumann ausstatten wird. Kanzleramtsminister Ronald Pofalla und Regierungssprecher Steffen Seibert halten im Wechsel täglich eine Märchenstunde ab. Finanzminister Wolfgang Schäuble ist zuständig für die Haushaltskasse der Pflegeoase und wacht streng über deren Ausgaben. "Eine Verschuldung ist tabu", gibt er zu bedenken. Man müsse mit den Pflegesätzen auskommen. Aufkommende Streitigkeiten innerhalb der Bewohnergruppe soll Innenminister Hans-Peter Friedrich im Keim unterbinden.

Führende Oppositionspolitiker zeigen sich wenig überrascht von Merkels Plänen, auch Menschen mit Demenz aufzunehmen. "Wir kennen das schon seit Jahren, dass es im Kanzleramt Menschen gibt, die weder zur Zeit noch zur Sache orientiert sind."

(Dieser Newsletter wurde von Moderator Holger Göpel für die XING-Gruppe "Pflegemarkt" verfasst. Quelle: www.xing.com/net/pflegemarkt/ am 01. April 2012)

Im Alter von nur 20 Jahren absolvierte Florentine Degen ihr Freiwilliges Soziales Jahr ausgerechnet in einem Sterbehospiz. Wer tut so etwas in der Blüte des Lebens? Die junge Frau aus Siegburg/Bonn musste dann auch aufschreiben, was sie erlebte, um einen klaren Kopf zu behalten - den Rezensentin Carolina Heske beim Lesen ebenfalls brauchte…

„Ich könnte das nicht.."

Florentine Degen:
„Ich könnte das nicht. Mein Jahr im Hospiz"
Kiepenheuer & Witsch, 2012. ISBN: 978-3-462-04341-9

Die meisten Gleichaltrigen würden wahrscheinlich sagen: Probleme? Lieber Chillen. Kranke und Alte? Bullshit. Hospiz? No way out.

Letzteres ist dann aber die einzige Parallele, die Florentine Degen zu gängigen Jugendklischees beizutragen hätte. Denn was ihr erstes Buch betrifft – hatte sich „No way out" schon nach den ersten Tagen ihres Antritts im Hospiz als allergrößte Herausforderung entpuppt. Dem Tod ohne Hoffnung ins Auge blicken zu müssen, nur auf ihn zu warten... muss ein Albtraum sein. Als Pflegebegleitung nur dabei zusehen zu können... muss für Überlebende mindestens so belastend sein.

Aber mit dieser Belastung und Hoffnungslosigkeit wollte sich die Autorin nicht abfinden. Sie absolvierte nicht nur ihre eingeteilten Stunden, sondern blieb andauernd noch viel länger. Wollte sich einlassen auf die Gäste, sich noch nach ihrem Tod von ihnen verabschieden.

Florentine hat dazu keine wissenschaftliche Abhandlung geschrieben, sondern – inspiriert von ihren Erfahrungen – eine Art fiktives Tagebuch. So schnell, wie der Pflegealltag eben geht, so offen, wie dazu viele Fragen zwischen Tür und Angel bleiben. Viel Zeit für große Gefühle ist da nicht, es geht ums richtige Waschen, Essen, richtige Medikation, ein paar freundliche Gesten am Rande. Insofern ein etwas hektischer wie kurzweiliger Bericht. Es ist aber genau dieses Tempo, das den Leser über 256 Seiten konzentriert mitnimmt und nie langweilt. Sondern für Extra-Betrachtungen, über die mal nachzudenken wäre, hat die Autorin Kästen mit dem Titel „nebenbei" eingebaut.

Die sind manchmal auch notwendig, um beim Lesen mal Luft zu holen. Etwa, weil die junge Helferin aufrichtig trauert und weint, oft einfach schockiert ist. Ist sie anfangs überwiegend erstaunt über Distanz und Abgestumpftheit ihrer professionellen Kollegen, wird sie mit zunehmender Zeit selbst genervt. Nur allzu verständlich: Es stinkt eben in Zimmern, in denen die Gäste es nicht mehr zur Toilette schaffen, deren eingedreckte Betten ständig gewechselt werden müs-

sen, ganz zu schweigen von den BewohnerInnen selbst, die oft hilflos und verschämt in ihren Exkrementen liegen.

Und natürlich zerren die ganzen Umstände, von nörgelnden Gästen über Zeitnot und schlechtes Gewissen bis Empörung über das verlangte „Abarbeiten“, irgendwann an den Nerven der freiwilligen Sozialarbeiterin. Die – ungeschult – voll mit anpackt, eher sogar noch auffängt und zusätzlich tut, was sie ursprünglich von diesem Hospizjob erwartet hatte: dass Sterbende als noch Lebende gesehen und begleitet, nicht verwaltet werden.

Es ist nicht nur entwürdigend, wie der letzte Lebenshauch oft schlicht zur Kenntnis genommen wird. Sondern entwürdigend ist mindestens so sehr, wie Schwestern in Routine versinken, per Stechuhr durch ihre Aufgaben hetzen und mittendrin erschöpft verschnaufen. Eine Maschinerie, die jeden wie im Hamsterrad nur rennen lässt. Während „Flo“ aufgrund ihrer ehrlichen Gefühle als labil gilt, man ihr beispielsweise das Umkleiden der Verstorbenen nicht zutraut.

Viele solcher „Kleinigkeiten“, allein in schnellen Dialogen, zeugen von Florentines Mühe und Frust, mehr Menschlichkeit im Hospiz zu verbreiten, damit jedoch oft an die Wand zu laufen – und belegen gleichermaßen die physische wie psychische Überforderung auch des Fachpersonals. Das andauernd zu Distanz mahnt – und damit vor allem sich selbst meint...

Das Buch heißt „Ich könnte das nicht“, weil das ein Spruch war, den Florentine sich oft anhören musste, der sie herausforderte. Und mehr denn je muss ich sagen: Ich könnte das auch nicht. Hut ab vor Menschen, die Pflege und Sterbegleitung leisten. Wer nicht schon zuvor Respekt vor medizinischen, pflegerischen und sozial Verantwortlichen hatte, legt spätestens diesen Band dankbar beiseite. **Weil es sie eben gibt, diese Menschen, die so etwas tun.**

Florentine Degen ist nicht nur zu bewundern für ein Jahr des Durchhaltens, ihre Fürsorge und ihre Kraft. Sondern indem sie glücklicherweise nicht theoretische Zahlen oder sachlichen Missstand analysiert, stattdessen spontan und sehr persönlich ihre Beobachtungen und Gedanken notiert hat, bekommen Sterben und Tod, insbesondere die Hospizgäste ein Gesicht und eine Seele. Der Verdienst dieser mutigen FSJ-lerin ist es außerdem, dass sie den Schwestern- und Pflegeberuf authentisch, weil äußerst genau beschreibt, immer wieder mit Situationen, bei denen einem noch beim Lesen die Spucke wegbleibt. Ein würdiges Porträt, trotz oder gerade wegen unwürdiger Zustände.

Tränen stehen dabei nicht im Dienstplan. Den geben letztlich die vor, die nicht dabei sind.

(Quelle: www.caretrialog.de)

„Wenn wir nicht länger in der Lage sind,
eine Situation zu ändern, sind wir gefordert,
uns selbst zu ändern."

Dr. Viktor Emil Frankl
(österr. Arzt, Psychiater, "Dritte Wiener Schule",
Begründer der Existenzanalyse und der Logotherapie, 1905 - 1997)

LAZARUS
Das andere Medium der Pflege.

LAZARUS® ist seit über 900 Jahren die älteste Pflege-"Marke" überhaupt - sie gab den Lazaretten dieser Welt in vielen Sprachen ihren Namen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Österreichs führendes PflegeNetzWerk®
und bereits 40 Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

... join our network – now.

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24 Stunden-TopService!

Empfehlen

Vernetzen wir uns jetzt noch weiter - auch im Web 2.0 –
Besuchen Sie uns: facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich
... und diskutieren Sie mit - in der fb-Gruppe: „connected nurses"
auf unserer Startseite: www.LAZARUS.at >>FORUM ´connected nurses´ !

Auf ein Wiederlesen nach Ostern freut sich

®

Erich M. Hofer
Gründer & NetzWerk-Moderator

Unsere nächste Wochen-Ausgabe erscheint wieder am 15. APRIL 2012 (online).
Alle Online-Services laufen natürlich tagesaktuell weiter !

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste eintragen bzw. abmelden.

Impressum:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie an Einzelpersonen im In- und Ausland versandt und steht unter www.LAZARUS.at/nl-archiv **zum freien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at® , PFLEGE DAHEIM® und Austro*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt

Kolping ‚Gemeinsam leben' Wien-Leopoldstadt hat mit Anfang September 2011 den Betrieb aufgenommen. Es ist eine moderne geriatrische Pflegeeinrichtung, in der durch „Generationenverbindendes Wohnen" junge und alte, gesunde und pflegebedürftige Menschen neue Lebensräume abgestimmt auf ihre aktuellen Lebensabschnitte finden.

gemeinsam leben
wien-leopoldstadt | kolping

Nähere Informationen finden Sie unter: **www.gemeinsam-leben.at**

Wir erweitern das erfolgreiche, engagierte Team und suchen ab sofort eine/n

Pflegebereichsmanager/in (PBM) [38h]

(nach BAGS-KV - VwG 7/GSt. n. VDJ - z.B. 11. Jahr - EUR 2.278,90 + STL-Zulage EUR 563,73 + mögl. Überzahlung nach Qualifikation)

Aufgabenbereich:

- Selbständige Führung und Verantwortung für zwei Pflegestationen (rund 70 Betten) in allen pflegerischen und organisatorischen Belangen
- Personalmanagement (Personalführung,- planung und –entwicklung)

Ihr Profil:

- Allgemeines Pflegediplom, Weiterbildung für mittleres und basales Management
- Mehrjährige Berufs- und Führungserfahrung
- EDV-Kenntnisse
- Ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein und persönliches Engagement
- Wertschätzung der menschlichen Würde, Freude am Umgang mit pflegebedürftigen Menschen

Wenn Sie über die entsprechende Ausbildung und Erfahrung verfügen und Freude haben am Aufbau und erfolgreichen Betrieb eines besonderen Hauses, so senden Sie bitte Ihre aussagekräftige, schriftliche Bewerbung mit Foto an **Kolping Altenpflege Wien-Leopoldstadt GmbH**, Mag.(FH) Elisabeth Purth – vorzugsweise per EMail an **e.purth@gemeinsam-leben.at** oder an Engerthstrasse 214, 1020 Wien.

Kursana ist einer der führenden privaten Dienstleister im Bereich der professionellen Seniorenpflege und -betreuung. In 116 Einrichtungen in Österreich, Deutschland, Italien, Estland und der Schweiz bieten wir 13.600 Bewohnern ein sicheres Zuhause.

Gute Pflege sucht gute Mitarbeiter

Sie suchen eine abwechslungsreiche Tätigkeit, in der Ihre Ideen zählen, Weiterbildung großgeschrieben wird und Sie auf ein dynamisches, freundliches Team treffen? Dann kommen Sie zur Kursana als:

Pflegedienstleitung (w/m), in Vollzeit (38 Std.)

Ihre Aufgaben:

- Personalführung, -planung und -entwicklung
- Planung, Umsetzung und Evaluation von Arbeitsabläufen
- Aktive Förderung des Qualitätsmanagements
- Sicherung und Umsetzung der Pflegequalität
- Kontakt mit Angehörigen der Bewohner sowie zu Ärzten und medizinischen Einrichtungen
- Förderung der interdisziplinären Kommunikation

Ihr Profil:

- Ein nach dem österreichischen Gesundheits- und Krankenpflegegesetz anerkanntes Diplom im gehobenen Dienst für die Gesundheits- und Krankenpflege
- Abgeschlossene Sonderausbildung für Führungsaufgaben gem. § 72 GuKG
- Mehrjährige Erfahrung mit Qualitätssicherung sowie Weiterentwicklung des Pflege- und Betreuungskonzeptes
- Führungs- und Managementerfahrung
- Betriebswirtschaftliches Denken
- Soziale Kompetenz und Verantwortungsbewusstsein
- Flexible und dynamische Arbeitsweise

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung mit Angaben zum frühestmöglichen Eintrittstermin. Grundgehalt laut BAGS exkl. Vordienstzeiten und Zulagen: € 2.481,32, Bereitschaft zur Überzahlung.

Kursana Residenz Warmbad-Villach, Frau Mag. Doris Lingenhel,
Warmbader Straße 82, 9500 Warmbad-Villach,
E-Mail: lingenhel@warmbad.villach.kursana.at

KURSANA

KRANKENHAUS
Göttlicher Heiland

Höchstwertige Versorgung von Geburtshilfe bis zur Spezialisierung auf den älteren Menschen
279 Betten, alle Kassen

www.khgh.at

Wir suchen eine/n

Diplomierte/n Gesundheits- und Krankenschwester/-pfleger

für die Intensivstation/Stroke Unit, Vollzeit

Unsere interdisziplinäre Intensivstation (Stufe 2) verfügt über 6 Betten, daran angeschlossen ist eine Stroke Unit mit 4 Betten. Die individuelle Betreuung unserer Patienten ist uns ein besonderes Anliegen.

Hauptaufgaben
- Mitarbeit in einem engagierten Team
- Turnusdienst mit Nacht- und Wochenenddiensten
- Bereitschaft zu Fort- und Weiterbildung

Anforderungen
- Diplom der allg. Gesundheits- und Krankenpflege
- Teamfähigkeit und Flexibilität
- Belastbarkeit
- Sonderausbildung Intensivpflege ist von Vorteil

Entlohnung lt. Kollektivvertrag mindestens 2.220,-- Euro brutto per Monat, Überzahlung gemäß Qualifikation und Erfahrung möglich.

Wenn Ihnen Qualität und Werte in Ihrem Beruf wichtig sind, bitten wir um Ihre Bewerbung an: Krankenhaus Göttlicher Heiland, Andrea Kapounek, Pflegedirektorin, Dornbacher Straße 20-28, 1170 Wien, Tel.: 01/400 88-9100, E-Mail: andrea.kapounek@khgh.at

EIN UNTERNEHMEN DER VINZENZ GRUPPE
Medizin mit Qualität und Seele www.vinzenzgruppe.at